

TUMULTE IN POSTÄMTERN

Man kann es nicht glauben, aber vor mehr als hundert Jahren lösen die Silvesterpostkarten – auch Jahrhundertpostkarten genannt - zur Jahrhundertwende einen echten Hype aus. Diese Ganzsachen mit einer eingedruckten Germaniamarke (5 Pf) sind mit der für sie typischen Zeichnung „1900 in über Wolken aufgehender Sonne“ versehen.

Sie werden am Silvestermorgen des Jahres 1899 verkauft, zumeist rationiert, sprich jeder Käufer erhält nur eine bestimmte Anzahl. Sie sind gültig bis zum 31. Dezember 1902. Es kommt am Silvestermorgen zu einem enormen Andrang in den Postämtern. So auch z.B. im Postamt 1 auf der Marienstraße in Dresden. Bereits um 9 Uhr sind mehr als 12.000 dieser Karten verkauft. Und das Postamt leidet: Fenster werden eingedrückt, durch welche Käufer aus dem Fenster springen, da ihnen der Rückweg durch die Menschenmengen versperrt ist.



Auch in Berlin kam es von einem enormen Andrang auf die Postämter berichtet, wobei der Berliner Lokalanzeiger sogar über Preistreiberei schreibt (mir gefällt besonders die Stelle, wo das Männerherz furchtsam zu pochern begann ☺):

„Die Berliner Postämter haben heute Morgen ähnlich wieder, wie an dem berühmten 9.9.99, einen Sturm der Sammler erlebt, welche möglichst große Quantitäten der neuen, anlässlich der Jahreswende zur Ausgabe gelangenden Postkarten zu erobern gedachten. Der Reichspost Fiscus mußte jedoch diesmal nach einer halben Stunde auf der ganzen Linie capitulieren, da die den einzelnen Aemtern zugetheilte Postkarten-Munition total verschossen war. Um ½ 8 Uhr standen die Bewerber in langen Colonnen aufmarschiert, deren Nachhut bis auf den Fahrdamm reichte. Alle machten lange Hälse und lugten scharf nach dem Thore des Postamts, das sich mit dem Glockenschlag 8 Uhr öffnen mußte. Als dies endlich geschah, drängten die Vordersten mit solcher Verve vorwärts,

dass die zwischen den Thüren eingeklemmten ein jämmerliches Geschrei erhoben. Da jedoch große vaterländische Interessen auf dem Spiele standen, that dies der allgemeinen Begeisterung keinen Abbruch. Die Postbeamten denen das Männerherz angesichts des Massensturms etwas furchtsam zu pochen begann, thaten, was sie nur konnten. Sie hätten aber tausend Hände haben können, und sie würden immer noch nicht dem Zuspruch genügt haben. Allein bald war der Vorrath erschöpft. Es blieb ihnen, da jedes Amt nur etwa 1200 Stück der Podbielskischen Neujahrsgabe erhalten hatte, schliesslich nur übrig, sich als insolvent zu erklären und dies durch Anschlag bekannt zu geben. Unter einem allgemeinen Ah! der Missbilligung zerstreute sich die Menge. An den Schalterfenstern aber erschienen kleine handschriftlich hergestellte Zettel des Inhalts: "Die Auflage ist vergriffen! Nächste Ausgabe Sonnabends!"

Inzwischen brauchten die Reflectanten (Kaufinteressenten) auf die neue Karte nicht bis übermorgen nach ihr zu lechzen. Die wohlmeinende Absicht der Postverwaltung, jede Preissteigerung zu verhindern ist illusorisch geworden. In der Friedrichstraße und den großen Verkehrscentren werden die Karten mit dem üblichen Radau seitens der Straßenhändler angeboten. Natürlich mit Aufgeld. 25 bis 50 Pfennig Agio pro Stück werden bereitwillig gezahlt. Bei Schluß der Mittagsbörse verkehrte die neue 1900er Emission mit 55 Pfennig pro Stück. Tendenz steigend.«



Auch wenn diese Jahrhundertkarten in solchen Mengen verkauft wurden, dass sie heute keinen nennenswerten monetären Wert besitzen, stellen sie durch ihre Versendung in die ganze Welt, ihre Vielfalt an unterschiedlichen Typen (siehe Michel Ganzsachenkatalog) und nicht zuletzt mit ihren mannigfaltigen offiziellen und privaten Zudrucken ein überaus breit gestreutes und hochinteressantes Sammelgebiet dar.

Quellen: Wikipedia, Michel-Ganzsachenkatalog, <http://www.jahrhundertkarten.de/>; <http://www.buechersammler.de/silvester-1899-tumulte-wegen-einer-postkarte/>